

einem Vermögen von 100.000 DM ausgestattet ist, ist die Unterstützung von Umwelt-, Natur- und Denkmalschutz.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde überreichte der Geislinger Brauereibesitzer Wilhelm Kumpf Urkunde und Scheck an Manfred Baumeister. Gleichzeitig würdigte er den Idealismus und den Einsatz des Fledermausschützers. Manfred Baumeister verwies in seinen Dankesworten darauf, daß immer versucht werden müsse, auf die Menschen einzuwirken, damit sie durch ihr Verhalten zum Schutz der Fledermäuse beitragen. Der Preisträger will das Geldgeschenk für weitere Nistkästen verwenden. In diesem Zusammenhang unterstrich Manfred Baumeister, der immer eng mit dem im letzten Jahr verstorbenen Helmut Frank aus Laichingen zusammengearbeitet hat, daß in den im Winter verschlossenen Albhöhlen der Fledermausbestand leicht zugenommen habe, wogegen in unverschlossenen Höhlen nach wie vor eine Abnahme der Fledermausbestände zu verzeichnen sei.

Michael Rabnefeld (Kuchen)

Kurz vermerkt

Die ständig steigende Zahl erforschter Höhlen hat nun auch in der Türkei dazu geführt, daß mit der Anlage eines Höhlenkatasters begonnen wurde. Die Vergabe der Katasternummer erfolgt nach der Lage auf den Blättern der Topographischen Karte 1 : 25 000; auf jedem Kartenblatt werden die in das Verzeichnis aufgenommenen Höhlen fortlaufend nummeriert. Von jeder Höhle werden vorerst Katasternummer, Name, Gesamtlänge, Koordinaten sowie Lage (Provinz, Kreis, Gemeinde) erfaßt. Im ersten Jahr der Katasterführung (1987) sind bisher 110 Höhlen in das Verzeichnis aufgenommen worden (N. Güldali und L. Hazik).

SCHRIFTENSCHAU

Ernst Waldemar Bauer und Helmut Schönnamsgrober (Herausgeber), Das große Buch der Schwäbischen Alb. Mit Beiträgen von Ernst W. Bauer, Joachim Hahn, Dieter Kapff, Konrad Pliening und Helmut Schönnamsgrober. 214 Seiten mit 410 farbigen Abbildungen. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1988. Preis (Kunstleinen) bis 31. 12. 1988: DM 79,-, dann DM 89,-.

Dieser Jubiläumsband zum hundertjährigen Bestehen des Schwäbischen Albvereines wurde – wie die Herausgeber im Vorwort schreiben – herausgegeben, um den Freunden der Schwäbischen Alb „ein Gesamtbild der Alb und ihrer Wunderwelt, ihrer Entstehung und Nutzung durch den Menschen zu schaffen, aber auch um das Bewußtsein für die Verantwortung jedes einzelnen zu schärfen für die Erhaltung, die sinnvolle Gestal-

tung und den Schutz dieser Landschaft“. Diesem Ziel wird der mit Farbbildern und einprägsamen Skizzen ausgestattete, repräsentative Band voll gerecht. Er entwirft tatsächlich ein umfassendes, monographisches Bild vom geologischen Bau über die Gestaltung der Landschaft bis zu ihrer vielfältigen Nutzung im Wandel der Zeit. Die Autoren verstehen es, die Aufmerksamkeit des unbefangenen Wanderers auf die mehr oder weniger verborgenen, unbeachteten Schönheiten der Alplandschaft zu richten, zugleich aber dem Spezialisten – sei er nun Geologe, Botaniker, Höhlenforscher oder Historiker – die sinnvolle Einfügung seiner persönlichen Interessen in ein alle Aspekte der Landschaft umfassendes Gesamtbild zu verdeutlichen.

Geologie und Landschaftsgeschichte werden, mit vielen beeindruckenden Bildern erläutert, von E. W. Bauer behandelt. Dem Abschnitt über Karst und Höhlen sind 18 Seiten gewidmet, auf denen man Fotos von Karstlandschaften und Karstphänomenen findet, die selbst in der Fachliteratur eher stiefmütterlich behandelt worden sind, wie etwa vom episodischen, abflußlosen See bei Grabenstetten, vom Felsenmeer im Wental oder von Erdfällen auf den Feldern bei Böhmenkirch.

Mit Karst und Höhlen befaßt sich auch das Kapitel „Der Steinzeitmensch auf der Alb“, das von J. Hahn stammt. Von den bekannten Fundhöhlen des Jungpleistozäns ausgehend, spannt sich der Bogen der Darstellung der Siedlungsgeschichte über die Römerzeit bis ins Mittelalter. Den Burgen und den Kirchen der Schwäbischen Alb sind eigene Kapitel gewidmet, ebenso dem Albdorf und der nachhaltigen Umgestaltung der Landschaft durch die Industrialisierung, der Verkehrserschließung und der Wasserversorgung. Das Schlußkapitel macht auf die Störungen und Zerstörungen im Landschaftsgefüge der Schwäbischen Alb – etwa durch die Zersiedlung und die Belastung durch die Aktivitäten der „Freizeitgesellschaft“ – sowie auf die Bemühungen aufmerksam, das noch vorhandene Erbe der Natur durch die Schaffung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten einerseits und durch die Weckung des Verständnisses für die Landschaft in der breiten Öffentlichkeit andererseits zu bewahren.

Alles in allem ist das Werk ein – wie der Verlag auf dem Buchumschlag selbst betont – „modernes landeskundliches Sachbuch und ein repräsentativer Bildband zugleich“.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Hans Peter Schönlaub, Vom Urknall zum Gailtal. 500 Millionen Jahre Erdgeschichte in der Karnischen Region. 169 Seiten mit zahlreichen Tabellen, Skizzen und Abbildungen (Farbbilder), sowie vier geologischen Detailkarten als Beilage. Herausgegeben von der Verwaltungsgemeinschaft der Gemeinden des politischen Bezirkes Hermagor (Kärnten, Österreich), erstellt gemeinsam mit der Geologischen Bundesanstalt Wien. Hermagor 1988. Preis öS 135,-.

Mit dieser in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlichen Publikation beschreiten sowohl die Fremdenverkehrsgemeinden des Gail-, Gitsch- und Lesachtals in Österreichs südlichstem Bundesland als auch die Geologische Bundesanstalt in Wien völlig neue und bisher unübliche Wege.

Im Gemeindegebiet dieser „Karnischen Region“, das im Süden bis zum Hauptkamm der Karnischen Alpen mit der Staatsgrenze Österreichs gegen Italien reicht, sind fünf (geologische) Naturpfade angelegt worden – Garnitzenklamm, Naßfeld, Zollner See, Plöckenpaß und Wolayer See – die zusammen den „Geo-Trail“ bilden. An diesen Naturpfaden gibt es Haltepunkte, an denen insgesamt 59 Gesteinsbeschreibungstabellen mit eingebauten Erläuterungen, Skizzen und Tabellen aufgestellt sind. An diesen „Geo-

Punkten“ können entweder wichtige Aufschlüsse oder ein umfassendes geologisches Panorama beobachtet werden. Wer die Naturpfade begeht, ist in der Lage, sich ein Bild über den Bau der Karnischen Region und über die geologische Entwicklung von der Entstehung der Gesteine bis zu den gebirgsbildenden Vorgängen der jüngeren erdgeschichtlichen Vergangenheit zu erarbeiten.

Der vorliegende Band unternimmt es, das Erlebnis der Begehung der geologischen Naturpfade zu einem bleibenden zu machen, ist aber andererseits durch seine Gestaltung dazu geeignet, den Wunsch zu wecken, diese interessante Landschaft kennenzulernen. Für jeden einzelnen Haltepunkt wird unter dem Titel „Georama“ eine ausführliche Beschreibung der jeweiligen geologischen und paläontologischen Besonderheiten geboten; Texte, Tabellen und Skizzen der im Gelände aufgestellten Tafeln sind im Buch in vollem Umfang, wenn auch manchmal in sehr kleinem Druck, wiedergegeben. Begeistert sind die ausgezeichneten, zum Teil großformatigen Farbbilder, insbesondere die Panoramaaufnahmen.

Als eher der Allgemeinen Geologie und Geomorphologie zugeneigter Erdwissenschaftler empfinde ich es als eine gewisse Einengung der thematisch möglichen Spannweite, daß auf die Erläuterung der rezenten exogenen Vorgänge und der Landformungsprozesse nahezu verzichtet worden ist; ein Eingehen darauf hätte allerdings vielleicht die einheitliche Ausrichtung auf Gesteine und erdgeschichtliche Entwicklung gestört.

Ungewöhnlich ist das Format (DIN A 4 quer); der auch recht schwere Band (Gewicht nahezu 900 g) ist offensichtlich nicht dazu bestimmt, ins Gelände mitgenommen zu werden, sondern dient der Einführung und dem Studium vor der Begehung der Naturpfade und der Nachbereitung nach der Rückkehr. Bei häufigerer Benützung dürfte allerdings die Klebung des Rückens leicht aufreißen.

Auf die Erfahrungen mit dieser neuartigen Präsentation geologischen Fachwissens und auf die Reaktionen des touristischen Publikums im Gailtal auf das Angebot darf man gespannt sein.

Der Band ist über die zentrale Informationsstelle der Karnischen Region, Postfach 4, A-9620 Hermagor, zum außerordentlich günstigen Vorzugspreis von öS 135,— zu beziehen.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Heinz Schauwecker, Bodensee-Wasserversorgung, Zweckverband und Gemeinschaftsunternehmen. 272 Seiten mit 16 farbigen Schautafeln. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1988. Preis (Leinen) DM 59,—.

Der Raum zwischen dem Bodensee und der Nordgrenze Baden-Württembergs, zu dem große Teile der Schwäbischen Alb zählen, hatte bis zur Gründung des „Zweckverbandes Bodensee-Wasserversorgung“, der heute etwa 3,5 Millionen Menschen mit Trinkwasser versorgt, wasserwirtschaftliche Probleme. Vor allem auf der Albhochfläche hatte die Bevölkerung stets mit der Wasserknappheit zu kämpfen. Im vorigen Jahrhundert wurde neben anderen Karstquellen vor allem der Blautopf, eines der interessantesten hydrologischen Phänomene in diesem Raum, für die Wasserversorgung genutzt. Die dabei notwendigen Pumpwerke waren für die damalige Zeit eine beachtliche technische Leistung. Anfang des 20. Jahrhunderts kam die Wasserversorgung aus dem Donauried bei Ulm dazu, mittels derer bereits 34 Städte und Gemeinden versorgt werden konnten. Im Jahre 1955 begann man mit dem Bau des Bodensee-Pumpwerkes mit einer Leistung von bis zu drei Kubikmeter pro Sekunde aus einer Tiefe von 60 Metern. Dieses Wasser wird

zunächst zu einer 300 Meter höherliegenden Aufbereitungsstation gepumpt und weiter in die Gemeinden des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des mittleren Neckarraumes gefördert.

Der Werdegang dieser überregionalen Wasserversorgung wird aus wasserwirtschaftlicher, aber auch politischer Sicht sehr genau beschrieben und die Gründe für den enorm steigenden täglichen Pro-Kopf-Wasserbedarf (1954: 83 Liter, 1976: 145 Liter) untersucht. Auch die rechtlichen Probleme – es sind derzeit 135 Städte und Gemeinden sowie 30 Zweckverbände beteiligt – werden erläutert. Interessant ist ein Zahlenwert: Will man heute in den Verband eintreten, hat man mit Eintrittskosten von 45.000 DM pro Sekundeliter zu rechnen.

Das Bewilligungsverfahren für die Entnahme aus dem Bodensee dauerte über vier Jahre; der Bescheid traf fünf Tage vor der Inbetriebnahme ein! Kuriositäten gab es im Zuge des Verfahrens einige: So waren manche Bodensee-Gemeinden der Ansicht, daß der Zweckverband für die Klärung der Abwässer eben dieser Gemeinden aufzukommen habe, wenn ihn der hohe Nährstoffeintrag in den See störe – eine Verhöhnung des Verursacherprinzipes. Das Problem wurde akut, als die Phosphatwerte im See – 1959 waren es noch 3 mg/l – auf 90 mg/l im Jahre 1979 angestiegen waren. Ausgedehnte Algenteppiche, die ideale Bedingungen vorfanden, waren die Folge. Schließlich gab es dann doch gemeinsame Bemühungen, die zu einer deutlichen Besserung der Situation beitrugen.

Verständlicherweise gab es anfangs starke Ressentiments gegen das suspekthe Seewasser, der Verband indessen reagierte raffiniert: Jahr für Jahr wurden mehr als 10.000 Menschen aus dem betroffenen Raum durch die – wie berichtet wird – bestechend sauberen Wasserversorgungs- und -aufbereitungsanlagen geführt.

Natürlich gibt es neben der Bodensee-Wasserversorgung nach wie vor zahllose lokale Gewinnungsanlagen, die im letzten Teil des Buches Gemeinde für Gemeinde festgehalten sind. Dies ist vor allem deshalb interessant, weil hier Datenmaterial über die Schwäbische Alb zu finden ist. Von vielen zum Teil großen Karstquellen finden sich Angaben über Schüttung und Härte.

Ein bemerkenswertes Buch über ein bemerkenswertes Thema, bei dem eine ausführlichere bildliche Dokumentation wünschenswert gewesen wäre.

Dr. Rudolf Pavuza (Wien)

Dieter Weber, Die Höhlenfauna und -flora des Höhlenkatastergebietes Rheinland-Pfalz/Saarland. 157 Seiten, 38 Abbildungen. Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde, Heft 22. Herausgegeben vom Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher, München 1988.

Die Höhlenforscherguppe Karlsruhe beschäftigt sich seit 1974 mit der Bearbeitung des Höhlenkatasters für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland südlich der Mosel und westlich des Rheins. Einer der Schwerpunkte der Arbeit bildete die systematische Erfassung und Auflistung der vielen vorhandenen Informationen über Tier- und Pflanzenfunde unter Tage. Diese Informationen sind nur zum Teil veröffentlicht, zum Teil aber aus unveröffentlichten Berichten und privaten Aufzeichnungen zusammengetragen worden. Die Bestimmungen sind nur noch teilweise überprüfbar; eine Überprüfung wird in vielen Fällen noch erfolgen müssen. Nichtsdestoweniger ist die mühevoll dokumentierte des vorhandenen Materials überaus verdienstvoll; sie ist eine unerlässliche Grundlage für die zukünftige Forschung.

Man darf nicht übersehen, daß bei der nun veröffentlichten Zusammenstellung von rund 400 Taxa zweifellos auch die Identifizierung der Fundangaben, bzw. die Zuweisung zu den im Höhlenkataster verzeichneten Höhlen auf große Schwierigkeiten stieß. Ein Höhlenverzeichnis ist teilweise erst im Aufbau; für viele Fundorte gibt es keine traditionell gebräuchlichen, immer wieder verwendeten und allgemein üblichen Höhlennamen. Dazu kommt, daß im Katastergebiet, daß nur zum geringsten Teil aus verkarstungsfähigen Gesteinen besteht, neben zahlreichen Kleinhöhlen und Abris auch zahlreiche künstliche Hohlräume (Stollen, Bergwerke) als Wohn- oder Überwinterungsplätze für Höhlentiere eine große Rolle spielen; sie wurden übrigens in das Höhlenverzeichnis ebenfalls – und zwar ohne besondere Kennzeichnung als vom Menschen geschaffene Hohlräume – aufgenommen.

Mit der Fülle von Detailangaben und den umfangreichen Hinweisen auf Literatur sollte die Publikation kräftige Anstöße zu weiteren Untersuchungen nach der Revision vieler vorhandener Unterlagen geben.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, daß der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher mit dem vorliegenden Heft mit der Gepflogenheit gebrochen hat, die „Abhandlungen“ in themenbezogenen und getrennt mit fortlaufenden Nummern versehenen Reihen (A bis F) herauszugeben. Mit dem „Heft 22“ wird die bisher für die Reihe A üblich gewesene Numerierung fortgesetzt. Die Reihen B bis F, in denen eine jeweils unterschiedliche Anzahl von Heften erschienen ist, werden nicht mehr weitergeführt.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

In eigener Sache

Wir bitten unsere Bezieher außerhalb Österreichs, die ein Einzelabonnement bestellt haben, den Jahresbezugspreis nicht mit Bankschecks zu überweisen. Die „Devisenkommissionsgebühren“, „Inkassoprovisionen“ und „Spesen“ sind so hoch, daß sie bis zu 67% (!) des Bezugspreises bzw. Erlöses ausmachen. Verwenden Sie die Überweisungsmöglichkeit über ein Postscheckkonto (Postgirokonto), oder wählen Sie die Einzahlung auf des Postscheckkonto des Verbandes österreichischer Höhlenforscher (Wien 7553.127) mittels „Auslands-Verrechnungspostanweisung“ (Mandat de versement international) bei Ihrem Postamt. In diesem Falle ist die Belastung durch Spesen derzeit wesentlich geringer. Herzlichen Dank!

Anschriften der Autoren von Aufsätzen und Kurzberichten in diesem Heft:

Ulrich *Falker*, Uppenbergstraße 13, D-4400 Münster, Bundesrepublik Deutschland
Dr. Wilhelm *Günther*, St. Jakob am Thurn 131, A-5412 Puch, Österreich
Michael *Rabnefeld*, Filsstraße 41, D-7343 Kuchen, Bundesrepublik Deutschland

Die Verfasser der Tätigkeitsberichte der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Institutionen sind nicht berücksichtigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [039](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert, Pavuza Rudolf

Artikel/Article: [Schriftenschau 76-80](#)